© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Referate.

Bonnet, Ed., Note sur un éxemplaire de l'Historia stirpium Helvetiae, annoté par Haller. (Bulletin de la société botanique de France. Tome XLI. Session extraordinaire en Suisse. pag. CXLVII—CLI.) 8⁰. Paris 1895.

Der Verf., der früher (siehe Journal de botanique. III. p. 354) die Geschichte des Herbariums und der Manuscripte Albrecht v. Haller's klarlegte, hat ein seither in Paris aufbewahrtes Handexemplar der Historia stirpium Helvetiae näher studirt, das mit handschriftlichen Notizen Haller's versehen ist. Diese Notizen bestehen vorzugsweise aus bibliographischen Hinweisen und medicinischen Bemerkungen, neue Standorte finden sich nur wenige; der Verf. zählt 22 der wichtigsten auf. Für die richtige Deutung der von Haller angeführten Pilze ist es wichtig, dass zu etwa 50 Arten Haller die Figuren in der Icones Fungorum Bavariae von Schaeffer citirt; Verf. gibt darnach die Bestimmung von 54 Nummern der Haller'schen Pilze.

Schröter (Zürich).

Heer, Gottfried, Ueber volksthümliche Pflanzennamen des glarnerischen Mittel- und Unterlandes. (Vortrag. 8⁰. 13 p.) Glarus 1893.

Bringt zahlreiche Belege dafür, dass in dem kleinen Kanton Glarus dieselbe Species 2—3 verschiedene Volksnamen führt, und giebt eine Uebersicht derselben nach der Bedeutung.

Schröter (Zürich).

Magnus, P., Eine neue *Uredineen*-Gattung *Schroeteriaster*, gegründet auf *Uromyces alpinus*. (Berichte der deutschen botanischen Gesellschaft. 1896. p. 129. Mit Tafel IX.)

Während bei *Uromyces* im Teleutosporenlager die Teleutosporen gestielt sind und frei von einander stehen, sind bei *Uromyces alpinus* die einzelligen Teleutosporen zu einem festen, mehrschichtigen, linsenförmigen Lager verwachsen und besitzen keinen Stiel. Diese Lager vergrössern sich nach dem Rande hin nicht mehr, wohl aber bilden die unmittelbar darunter liegenden Hyphen von neuem Teleutosporen, so dass schliesslich 4—5 Schichten über einander liegen. Eigenthümlich ist, dass der Bau dieser Lager vollkommen übereinstimmt mit dem einer *Melampsoreen*-Gattung *Phakopsora*, die Dietel erst vor Kurzem begründet hat. Magnus trennt deshalb *Uromyces alpinus* als neue Gattung *Schroeteriaster* von *Uromyces* ab.

Weiter kommt Verf. auf die Unterschiede der Uredosporen der *Rumex*-bewohnenden *Uredineen* zu sprechen. Es haben die Uredosporen von *Uromyces Rumicis* immer 3 Keimporen, die von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Puccinia Acetosae 2 Keimporen, *Schroeteriaster alpinus* zeigt 4 Poren. Bei *Uromyces Acetosae* treten 2—3 Poren auf, aber die Bestachelung ist viel dichter als diejenige der anderen Arten.

Lindau (Berlin).

Underwood, L. M., On the distribution of the North American *Helvellales*. (Minnesota Botan. Studies. 1896. Bull. n. 9. Pt. VIII. p. 483.)

In der Einleitung bespricht Verf. kurz die Gattungscharakteristik der *Helvellaceen, Geoglossaceen* und *Rhizinaceen*, soweit sie in Nordamerika vertreten sind, und theilt statistische Notizen über die Vertheilung der einzelnen Arten auf die Staaten Nordamerikas mit. Wir erfahren daraus, dass z. B. für New-York 44 Arten, für Massachusetts 18 bekannt sind, bis herab für Maryland, British Columbien, Alaska u. s. w. mit einer Art. Es würde zu weit führen, die genau angegebene Verbreitung jeder Art hier zu wiederholen; sie findet sich im 2. Theile der Arbeit, der die Species aufzählt, sehr ausführlich mit Sammlernotizen angegeben. Auch die Synonymie ist in ausreichendem Masse berücksichtigt. Bei weiter verbreiteten Arten sind auch die Verbreitungsgebiete ausserhalb Amerikas angegeben. Die in Nordamerika constatirten Arten sind folgende:

Helvellaceae.

Helvella atra König, *Californica* Phill., *crispa* (Scop.) Fr., *elastica* Bull., *ephippium* Lév., *gracilis* Peck, *grisea* Clem., *lacunosa* Afz., *monachella* (Scop.) Fr., *palustris* Peck, *pezizoides* Afz., *pusilla* Berk. et Curt.

Gyromitra brunnea Underw., *Caroliniana* (Bosc.) Fr., *costata* (Schwein.) Cke., *esculenta* (Pers.) Fr., *gigas* (Kromb.) Cke., *infula* (Schaeff.) Quél., *sphaerospora* (Peck) Sacc.

Verpa Bohemica (Kromb.) Schroet., *conica* (Mill.) S.

Cidaris Caroliniana (Schwein.) Fr.

Morchella angusticeps Peck., *conica* Pers., *crassipes* (Vent.) Pers., *elata* Pers., *esculenta* (L.) Pers., *foraminulosa* Schwein., *hybrida* (Sow.) Pers., *rimosipes* DC.

Geoglossaceae.

Geoglossum Americanum (Cke) Sacc., *difforme* Fr., *farinaceum* Schwein., *Farlowi* Cke., *hirsutum* Pers., *nigritum* (Fr.) Cke., *ophioglossoides* (L.) Sacc., *Peckianum* Cke., *velutipes* Peck, *viscosum* Pers.

Microglossum album (Johns.) Underw., *arenarium* Rostr., *elegans* (Berk.), *lutescens* (Berk. et Curt.) Underw., *pistillare* (Berk. et Curt.) Schroet., *rufum* (Schwein.), *viride* (Pers.) Gill., *vitellinum* (Pers.) Schroet.

Leptoglossum luteum (Peck) Sacc., *microsporum* (Cke. et Peck) Sacc., *tremellosum* (Cke.) Sacc.

Mitrula crispata Fr., *cucullata* (Batsch) Fr., *exigua* (Schwein.) Fr., *gracilis* Karst., *phalloides* (Bull.) Chev., *roseola* Morg.

Spathularia clavata (Schaeff.) Sacc., *velutipes* Cke. et Farl.

Leotia chlorocephala Schwein., *ochroleuca* Cke. et Harkn., *rufa* Rostr., *stipitata* (Bosc) Schroet.

Cudoniella fructigena Rostr., *marcida* (Müll.) Sacc.

Cudonia circinans (Pers.) Fr., *lutea* (Peck) Sacc.

Vibrissea truncorum (Alb. et Schwein.) Fr.

Rhizina.

Rhizinaceae inflata (Schaeff.) Karst., *spongiosa* Berk. et Curt.

Psilopezia flavida Berk. et Curt., *mirabilis* Berk. et Curt., *nummularis* Berk.

Underwoodia columnaris Peck.

Lindau (Berlin).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Harlay, A. et Harlay, V., Note concernant la réapparition des champignons après la période de sécheresse de l'année 1895. (Bulletin de la Société Mycologique de France. 1895. p. 244.)

Nach der Trockenperiode des August und September 1895 erschienen Anfang October nach reichlichen Regengüssen bei Charleville nur wenige Pilze, deren Zahl sich nach einigen Wochen zwar erhöhte, aber nicht an diejenige normaler Jahre heranreichte. Mit Recht machen die Verff. die lange Trockenheit dafür verantwortlich. Da der Frost im letzten Drittel des October einsetzte, so fanden die Beobachtungen ein vorzeitiges Ende.

Lindau (Berlin).

Culmann, P., Nachtrag zur Laubmoosflora der Cantone St. Gallen und Appenzell. (Separatabdruck aus dem Jahresbericht der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft. 1894/95. 4 pp.)

Zu der von A. Jäger i. J. 1867 über die oben genannten Gebiete der Schweiz veröffentlichten Moosflora hat Verf. bereits 1869 einen I. Nachtrag geliefert. In dem vorliegenden Verzeichnisse werden für das betreffende Gebiet als neu folgende Arten und Formen angegeben:

1. *Dicranum falcatum* Hedw. c. fr. — An nassen Felsen vom Murgseeufer 1830 m bis etwa 2000 m an der Schwarzwand.

2. *Dicr. congestum* Brid. c. fr. — Im oberen Murgthal 1800—1950 m nicht selten. Var. *flexicaule* (Brid.) Br. eur. c. fr. Mit der Stammform.

3. *Dicr. scoparium* (L.) Hedw. Var. *orthophyllum* Brid. c. fr. — Im Murgthal auf einem Felsblocke.

4. *Dicranodontium circinatum* (Wils.) Schpr. st. Hierzu bemerkt Verf.: Die Stammform mit kreisförmig gekrümmten Blättern ist im Murgthal bei 1500 m auf überwachsenen Felsblöcken häufig. Daneben findet sich eine dichtrasige Form mit geraden Blättern, welche aber nicht durchaus mit der von Jäger an derselben Stelle gesammelten und von Limpricht in Kryptogamenfl. von Deutschland. Band IV. Abth. 1. p. 411 beschriebenen var. *subfulcatum* übereinstimmt.

5. *Campylopus Schwarzii* Schpr. st. — Am Ufer des Murgsees auf der Erde bei 1830 m.

6. *Grimmia atrofusca* Schpr. c. fr. — Gipfel des Speers an Nagelfluh.

7. *Ulota Hutchinsiae* (Sm.) Schpr. c. fr. — Im Murgthal bei der Merlenalp in 1100 m Höhe auf Felsblöcken mit *Grimmia ovata* und *Cynodontium polycarpum*.

8. *Orthotrichum alpestre* Hornsch. c. fr. — Schwarzwand bei 2200 m.

9. *Tayloria serrata* var. *flagellaris* (Brid.) Br. eur. c. fr. — In Menge auf dem Gipfel des Leistkamms bei 2050—2100 m.

10. *Webera elongata* var. *macrocarpa* (H. et H.) Schpr. c. fr. — Am Murgseeufer bei 1830 m.

11. *Conostomum boreale* Sw. st. — Schwarzwand bei 2200 m.

12. *Ptychodium plicatum* var. *erectum* Culm. in Rev. bryol. XI, p. 89. — Leistkammgipfel.

13. *Hypnum dilatatum* Wils. — In Bächen ob dem oberen Murgsee.

14. *Andreaea alpestris* (Thed.) Schpr. — Schwarzwand bei 1900 m.

Verfasser weist ausserdem darauf hin, dass no. 594 der Schweizerischen Kryptogamen von Wartmann und Schenk, welche von Jäger und Limpricht zu *Polytr. sexangulare* citirt wird, in seinem Exemplare zu *Polytr. juniperinum* gehört. No. 775

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

derselben Sammlung enthält *Dicranoweisia crispula* und *compacta* und no. 772 ist *Dicranum viride*. Zum Schluss erwähnt Verf. in einer Anmerkung, dass er im „Adula" im Jahre 1881 *Ptychodium decipiens* Limpr. gesammelt habe, von welcher Pflanze in Kryptogamenflora von Deutschland kein schweizerischer Standort angegeben wird.

Warnstorf (Neuruppin).

Loew, Oskar und **Honda, Seiroku,** Ueber den Einfluss wechselnder Mengen von Kalk und Magnesia auf die Entwickelung der Waldbäume. (Imperial-University, Tokyo. College of Agriculture. Bulletin. Vol. II. 1896. No. 6. p. 378—386.)

Es galt, die interessante Frage zu lösen, bis zu welchem Grade die Entwickelung von jungen Pflanzen der *Thuja obtusa, Pinus densiflora* und *Cryptomeria Japonica*, den drei wichtigsten Waldbäumen Japans, eine Störung durch steigende Mengen von Magnesia im Boden erfahren könne. Je 2 Stück werden in 5 Töpfe verpflanzt zu je 5 Kilo Quarzsand, welcher zwei Tage lang mit concentrirter Salzsäure unter öfterem Umrühren stehen gelassen war.

Sämmtliche Pflanzen wurden von Zeit zu Zeit mit einer Lösung begossen, die Dikaliumphosphat, Chlorkalium, Ammoniumsulphat in je 1 gr. und Eisenvitriol ½ gr. enthielt. Ausser der Hauptlösung wurden noch zwei specielle hergestellt, deren eine 1 % Calciumnitrat und die andere 1 % krystallisirtes Magnesiumsulphat enthielt.

Als wesentliche Schlüsse ziehen Verf. die folgenden aus ihren Versuchen:

1. Kalkboden ist auch dann noch als günstig für Waldbäume zu betrachten, wenn die Magnesiamenge relativ sehr gering ist.
2. Die Bonität des Kalkbodens nimmt ab, wenn die Magnesiamenge beträchtlich die Kalkmenge überwiegt.
3. Kalkmangel macht sich am auffälligsten bei der Kiefer durch Production kürzerer Nadeln bemerklich.

E. Roth (Halle a. S.).

Groom, P., Preliminary note on the relation between calcium and the conduction of carbohydrates in plants. (Annals of Botany. Vol. X. 1896. p. 91—96.)

Während Schimper annahm, dass das Calcium bei der Leitung der Kohlehydrate keine Rolle spielt, gelangt Verf. zu dem Resultate, dass die bei Calciummangel eintretende Anhäufung von sauren oxalsauren Salzen die Umwandlung der Stärke in Zucker verhindert. Er bestätigt zunächst die Angabe von Detmer, dass die Wirkung der Diastase durch Anwesenheit geringer Mengen von saurem oxalsaurem Kali beeinträchtigt wird und führt dann einige mit *Elodea, Callitriche* und *Oxalis* ausgeführte Experimente an. Aus diesen geht hervor, dass die erste Wirkung des sauren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

oxalsauren Kalis darin besteht, dass die Umwandlung von Stärke in Zucker arretirt wird, und dass in Folge dessen Stärke in den assimilirenden Organen angehäuft wird.

In zweiter Linie wird auch die Bildung der Stärke beeinträchtigt und schliesslich wird das Protoplasma gänzlich getödtet.

Den Umstand, dass bei *Oxalis* die sauren Oxalate vorwiegend in der Epidermis angehäuft sind, führt Verf. im Gegensatz zu Giessler in erster Linie darauf zurück, dass hierdurch die schädliche Wirkung der Oxalate auf den Assimilationsapparat vermieden wird. Die Schutzwirkung gegen Thierfrass hält er dagegen mehr für eine secundäre Erscheinung.

Zimmermann (Berlin).

Van der Stricht, O., Contribution à l'étude de la forme, de la structure et de la division du noyau. (Archives de Biologie. T. XIV. 1895. p. 243—260. Pl. X.)

Bei der Epidermis der Salamanderlarven beobachtete Verf. an den Kernen häufig tief in das Innere derselben hineinragende Spalten und führt diese unregelmässigen Gestalten darauf zurück, dass die Tochterkerne bei ihrer Bildung der Anordnung der Chromosomen entsprechend eingebuchtet erscheinen, und dass durch späteres Wachsthum diese Einbuchtungen theils verstärkt, theils zum Verschwinden gebracht werden. Die gleiche Entstehungsweise nimmt Verf. auch für die unregelmässig gestalteten Kerne der weissen Blutkörper und verschiedener anderer thierischen Organe an.

Zimmermann (Berlin).

Pfitzer, E. und Meyer, Ad., Zur Anatomie der Blüten- und Fruchtstände von *Artocarpus integrifolia* L. (Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft. 1896. p. 52—53.)

Verff. beschreiben das durch mehr oder weniger weitgehende Zerklüftung in Einzelbündel ausgezeichnete Gefässbündelsystem und erwähnt das Vorkommen von Rosanoff'schen Krystallen und intercellularen zäpfchenförmigen Verdickungen.

Zimmermann (Berlin).

Sargant, E., Direct nuclear division in the embryo-sac of *Lilium Martagon*. (Annals of Botany. Vol. X. 1896. p. 107—108.)

Nach den Beobachtungen des Verf. finden die beiden ersten Kerntheilungen im Embryosack von *Lilium Martagon* nach dem Schema der typischen Karyokinese statt. Bei der letzten Theilung soll dagegen der der Mikropyle am meisten abgewandte Kern sich durch directe Theilung vermehren, während an den drei anderen Kernen ebenfalls die normale indirecte Theilung beobachtet werden konnte. Zur Zeit, wo diese sich bereits im Knäuelstadium befinden, zeigt der dem Antipodialende zugekehrte Kern noch die Structur der ruhenden Kerne. Alsbald theilt er sich aber in zwei halb-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kugelförmige Körper, die durch zahlreiche Fibrillen verbunden sind und stets die für den ruhenden Kern charakteristische Structur zeigen, so dass diese Theilungsfiguren das Aussehen eines schlecht fixirten Tochterknäuels besitzen. Die Theilung dieses Kernes ist vollendet, bevor bei den drei anderen Kernen die Tochterchromosomen sich vollständig von einander getrennt haben.

Zimmermann (Berlin).

Thonner, Franz, An analytical key to the natural orders of flowering plants. 151 pp. London (Sonnenschein & Co.) 1895.

Weil in den meisten exotischen Floren ein eigentlich analytischer Schlüssel zur Bestimmung der Familien fehlte, hat Verf. schon 1891 eine „Anleitung zum Bestimmen der Familien der Phanerogamen" erscheinen lassen, die er nun in etwas veränderter Form in englischer Sprache neu bearbeitet hat, um ihr so eine weitere Verbreitung zu verschaffen.

Die erste Tabelle führt zur Bestimmung der von ihm unterschiedenen Hauptgruppen Gymnospermen, Monocotyledonen, Monochlamydeen, Polypetalen und Gamopetalen, für welche dann je eine einzelne Tabelle zur Bestimmung der einzelnen Familien dient, wobei natürlich formenreiche Familien vielfach an verschiedenen Stellen des Buches zu finden sind, oft sogar in verschiedenen Hauptgruppen, wie auch in den meisten nur Bestimmungszwecken dienenden Floren. Entsprechend den Principien solcher Werke sind auch in erster Linie solche Unterscheidungsmerkmale herangezogen, die an blühenden Pflanzen zu beobachten sind, andere nur dann, wenn diese zur Unterscheidung nicht ausreichen.

Da wohl selten einem Anfänger, der gänzlich unklar über die systematische Stellung einer Pflanze ist, exotische Pflanzen zur Bestimmung vorliegen, glaubt Ref. kaum, dass das Buch trotz der gewählten englischen Sprache auf reichen Absatz zu rechnen haben wird. Es wäre aber gut, wenn in die grösseren sytematischen Handbücher ähnliche Tabellen aufgenommen würden.

Höck (Luckenwalde).

Schröter, C., Formes suisses de *Pinus sylvestris* L. et *Pinus montana* Miller. (Archives des sciences physiques et naturelles. 3me période. Tome XXXIV. p. 69—74.)

Referat über einen in der botanischen Sektion der Schweizer Naturforscher-Versammlung in Zermatt gehaltenen Vortrag. Referent citirt folgende Formen aus der Schweiz:

Pinus sylvestris L.
var. *α genuina* Heer,
subvar. *plana* und *gibba*,
forma *erythranthera* Sanio,
— *parvifolia* Heer,
— *monticola* Schröter

(Nadeln bis 7—9 Jahre alt werdend, Chandolin 1970 m, Tarasp Fürstenalp).

©Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

— *compressa* Carrière: neu für die Schweiz, mit besenartigem Wuchs: zw. Tiefenkasten und Lenz.
var. *β. reflexa* Heer,
— *γ. Engadinensis* Heer.
Pinus montana Miller,
var. *α. uncinata* Ramond,
subvar. *rostrata* Ant.,
— *rotundata* Ant.,
— *Pseudopumilio* Ant.,
var. *β. Pumilio* Hänke,
subvar. *gibba* Willkomm,
— *applanata* Willkomm,
var. *γ. Mughus* Scopoli.

Schröter (Zürich).

Jaccard, H. H., Sur une nouvelle variété d'*Echium* (*E. vulgare* var. *valesiacum*) longtemps confondue avec l'*E. italicum*. (Bulletin de la société botanique de France. Tome XLI. [Session extraordinaire en Suisse.] p. XXXVI bis XXXVII.)

Verf. zeigt, dass die Angaben Haller's, Murith's, Gaudin's und anderer über das Vorkommen von *Echium Italicum* im Wallis auf eine Varietät von *E. vulgare* zu deuten sind.

Schröter (Zürich).

Wilczek, E., *Potamogeton vaginatus*. (Archives des sciences phys. et naturelles. 1895. — Compte-rendu des travaux de la 78me réunion de la soc. helv. des sciences naturelles à Zermatt, le 9—11 sep. 1895; sect. de botanique. p. 63.)

Herr A. Bennet in Croydon hat bei seiner durch den Referenten veranlassten Revision der grössern Sammlungen schweizerischer Potamogetonen im Herbar F. A. Forel (Morges) eine für die Schweiz neue Art entdeckt, *Potamogeton vaginatus* Turczaninow (Cat. Baikal. No. 1092, 1837). Sie kommt im Genfer- und Bodensee vor und unterscheidet sich von dem nächstverwandten *pectinatus* durch folgende Merkmale: Die Stengel sind perennirend und bilden auch im Winter grüne unterseeische Wiesen, während *pectinatus* nur durch seine Rhizome überwintert, ferner wird der Stengel derber, brüchiger und länger, die Blattscheiden sehr stark entwickelt.

Schröter (Zürich).

Gillod, X., *Betula Murithii* Gaud. (Bulletin de l'herbier Boissier. Tome III. 1895. No. 5. Appendix No. I. — Bulletin de la société pour l'étude de la flore franco-hélvétique.)

Betula Murithii scheint dem Verf. eine Standortsform von *B. pubescens* zu sein, wie auch Regel in seiner Monographie des Genus angenommen hat.

Tavel (München).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schröter, C., Die schweizerischen Formen von *Anthyllis Vulneraria* L. (**Stebler,** Die besten Futterpflanzen. (2. Auflage. Theil II. pag. 51—54.)

Verf. unterscheidet

Anthyllis Vulneraria L.,

α. Blüten goldgelb ohne Roth,

var. *vulgaris* Koch. Mittelgross, 20—40 cm. Stengel meist nur unterwärts beblättert. Fruchtkelch nicht grünlichgrau. Fahne höchstens 17 mm lang. Hügel- und Bergregion der Nordschweiz, selten im Wallis und Tessin,

var. *alpestris* Kitaibel. Die Alpenform der vorigen; geht allmählich aus ihr hervor. Niedriger, 5—25 cm hoch, Stengel nur unterwärts beblättert. Grundblätter meist einfach, Blüten gross, Fahne bis 19 mm lang, Fruchtkelch grünlichgrau.

Molasse-Vorberge, Kalkalpen und Jura, seltener im Urgebirge, noch seltener transalpin.

β. Blüten weisslichgelb, mit rother Kielspitze, oder auch Fahne und Flügel roth gestreift.

var. *typica* Beck. Hochwüchsig, bis 60 cm, Stengel gleichmässig bis oben beblättert, seitliche Fiederblättchen gross, Fruchtkelch weisslich.

Hügelregion der wärmeren Schweiz (Tessin, Wallis, Waadt, Walensee),

var. *affinis* Brittinger. Die Alpenform der vorigen, niedriger, meist nur unterwärts beblättert, seitliche Fiederblättchen klein, Fruchtkelch nicht grünlichgrau.

Montane, subalpine und alpine Region der transalpinen und centralen Schweiz, besonders auf Silikatgesteinen.

γ. Alle aus dem Kelch vorragenden Theile der Blüte ganz roth gefärbt.

Var. *rubriflora* Seringe. Wie *typica*, aber Blüten kleiner und ganz roth.

Transalpine Schweiz,

var. *Dillenii* Schultes, Alpenform der vorigen. Niedrig, nur unterwärts beblättert, Stengel dünn und steif, wenigköpfig, oft unterwärts abstehend-behaart, Blüten klein (Fahne 8—13 mm), Fruchtkelch trübviolett. Zermatt, Simplon.

Schröter (Zürich).

Wolf, F. O., Sur trois nouveaux hybrides du genre Hieracium. (Bulletin de la société botanique de France. Tome XLI. Session extraordinaire en Suisse. pag. CLXXIV—CLXXVI.)

Auf dem Simplon entdeckte Verf. im Juli 1894 folgende neue *Hieracium*-Hybriden:

H. Laggeri Schultz × *alpicola* Schl. (= *Chaberti* Wolf),
H. alpicola Schl. × *velutinum* (*H. Linderi* Wolf),
H. alpicola Schl. × *glanduliferum* Hoppe (*H. Rouyanum* Wolf).

Schröter (Zürich).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Magnin, A., Contribution à la connaissance de la flore des lacs du Jura suisse. (Bulletin de la société botanique de France. Tome XLI. Session extraordinaire en Suisse. Août 1894. Première partie. pages CVIII—CXXVIII.)

Die schweizerischen Seen des Jura sind folgende:

Im Canton Neuchâtel

Lac des Taillères 1037 m über Meer,

Lac de Chaillexon (des Brenets) 752 m.

Im Kanton Waadt

Lac de Joux 1008 m,

Lac Brenet 1008 m,

Lac Ter 1023 m.

Ihre hauptsächlichsten physikalischen Eigenschaften sind folgende:

Färbung gelblichgrün, nie blau; Transparenz gering, 1,5 bis 5 m; Kalkgehalt gross.

Temperatur: von 0—15 m Tiefe variabel, Mittel über 9°; von 15 m an constanter, zwischen 9—5°.

1. Lac de Chaillexon.*)

58 Hektaren gross, Maximaltiefe 31,5 m, Grund schlammig; im obern Theil (Synclinalthal) Kies- und Schlammstrand mit *Ranunculus trichophyllus*, *Polygonum amphibium*, *Hippuris vulgaris*, *Callitriche*, *Veronica Anagallis*, *Roripa amphibia*; auf dem überschwemmbaren Hang Wiesen von *Phellandrium aquaticum*, dann in 3—4 m Tiefe *Potamogeton lucens* (*Phragmites*, *Scirpus*, *Nymphaea* fehlen, *Nuphar* fand sich nur mit submersen Blättern). — Weiter unten *Potamogeton perfoliatus*, *crispus* und *densus*, *Myriophyllum spicatum*.

Im untern Theil (Anticlinal-Cannon) wenig Uferentwicklung und spärliche Vegetation aus denselben Species wie oben. Im Schlamm bei 12 m Tiefe fand sich *Asterionella formosa*.

2. und 3. Lac de Joux und Brenet.

Joux: 865 Hektaren, 15,6 m mittlere, 33,6 m maximale Tiefe; Brenet 79 Hektaren, 15,6—19 m. Abfluss durch 15 Entonnoirs, welche die 3 Kilometer entfernte „source vauclusienne" der Orbe speisen.

Vegetationscharakter: Phragmitetum, Scirpetum, *Nymphaea* und *Nuphar* (?) fehlen: *Potamogeton natans*, *Phellandrium*, *Myriophyllum* fehlen, dagegen kommen vor, bes. auf der pflanzenreichen „Wysse" des Ostufers *Ranunculus trichophyllus*, *Potamogeton densus*, *pectinatus*, *nitens* Web.! (neu für die Schweiz!) *perfoliatus*, *Zizii*, *lucens*. *heterophyllus* und var. *terrestis*, *filiformis* Pers (*marinus L.*), *pusillus*, ferner *Hippuris vulgaris*, *Baldingera*, *Heleocharis pal.*, *Scirpus lac.*, *Polygonum Amphibium*, *Veronica Anagallis*, *Phragmites*, *Sparganium simplex*, *Callitriche hamulata*, *Equisetum limosum* und folgende Characeen: *Chara Jurensis* Hy., *fragilis*, *aspera*, *curta*, *strigosa*, *contraria* var.

---

*) Verf. zieht diesen Namen dem gebräuchlichen „lac des Brenets" vor, weil es noch andere Seen von Brenets giebt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der auftauchende Hang besitzt *Arenaria Gothica* Fr., *Linaria petraea* Jord., *Braya supina* DC., *Iris Sibirica* L., *Litorella lacustris* L.

4. Lac Ter (ebenfalls im Val de Joux) 3 Hektaren, Maximaltiefe 11,6 m, Moorsee. Vegetation:

1. Sumpfufer mit *Carex*.
2. Zusammenhängende Zone von *Equisetum limosum*, mit *Sparganium simplex*, *Hippuris*, *Chara hispida* und *foetida*.
3. Gürtel von *Scirpus lacustris* und *Polygonum amphibium*.
4. Zusammenhängend *Nuphar*-Zone.

5. Lac des Tallières (bei la Brévine) 1600 m lang, 200 m breit, 5—7 m tief, Abfluss durch ein Entonnoir, das mit der Quelle der Reuse in Verbindung steht. Er ist zwischen den Jahren 1487 und 1515 entstanden, durch eine Einsenkung des Bodens, oder eine Verstopfung des Entonnoirs.

Vegetation nach Zonen:

1. *Baldingera*. 2. *Phragmites*. 3. *Equisetum limosum* und *Potam. natans*. 4. *Scirpus lacustris*. 5. *Pot. perfoliatus*. 6. *Pot. zosterifolius*, *praelongus*, *Friesii*, *pectinatus*, *Chara Jurensis*, *fragilis*, *aspera* var. *dasyacantha* A. Br.

Ausserdem *Carex vesicaria*, *Oederi*, *Ranunculus divaricatus*, *Hippuris*, *Polygonum amphibium*.

Es fehlen *Nymphaea* und *Nuphar*, *Typha*, *Myriophyllum*, *Ceratophyllum* etc.

Schröter (Zürich).

Magnin, A., Les lacs du Jura. Nr. 1. Généralités sur la limnologie jurassienne. Avec une carte et 17 figures dans le texte. gr. 8. 96 p. Paris et Lyon 1895.

Den ersten Theil bildet ein in der „Société d'Emulation du Doubs" gehaltener öffentlicher populärer Vortrag über die gesammte Limnologie der Jura-Seen; der zweite umfangreichere Theil enthält in Form von Anmerkungen („Notes complémentaires") das gesammte wissenschaftliche Detail, auf welches sich obige Zusammenfassung stützt, mit sehr zahlreichen Litteraturnachweisen. Das Kapitel über die Vegetation (pag. 67—76) enthält eine Zusammenfassung der Resultate der in diesen Berichten besprochenen übrigen Arbeiten Magnin's über diesen Gegenstand.

Schröter (Zürich).

Christ, H., Le Jura bâlois. (Le Rameau de sapin. Organe du Club jurassique. Année XXIX. Nos. 4 et 5. pag. 13, 14, 17.)

Der Basler Jura zeichnet sich aus durch seine dichte Bewaldung mit Buche. und seine reiche Felsflora mit stark alpinem Anstrich: *Lonicera alpigena*, *Ribes alpinum*, *Saxifraga Aizoon*, *Hieracium Jacquini* und *scorzonerifolium*, *Kernera*, bei 5—600 m Höhe auf Schauenburg und Schartenfluh; *Carex tenuis*, *sempervirens*, *Poa hybrida*, *Androsace lactea*, *Crepis succisaefolia*, *Arabis auriculata* auf

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bölchen, Wasserfalle, Passwang und Frohburg bei ca. 1100 m; *Pinus Pumilio* auf der Kallfluh bei 980 m. Von Seltenheiten sind zu erwähnen: *Gagea lutea* (Sissach), *Epipactis sessilifolia* Petermann (Liestal), *Senecio spathulaefolius* (Wiesenberg), *Seseli montanum* (Wasserfalle, Schmutzberg noch?), *Tilia platyphyllos*, var. *vitifolia* (Weisefluh bei Liestal).

Schröter (Zürich).

Schröter, C., Notes sur quelques associations de plantes rencontrées pendant les excursions en Valais. (Bulletin de la société botanique de France. Tome XLI. Session extraordinaire en Suisse. pag. CCCXXII à CCCXXXV.)

Bespricht folgende Pflanzenformationen:

Formation der *Festuca Valesiaca*, des *Nardus stricta*, der *Carex sempervirens*, der *Carex curvula*, der Schneethälchen; ferner die Karfluren, die Geröllfluren und die Felsfluren mit einem Excurs über alpine „Polsterpflanzen".

Schröter (Zürich).

Chodat, R., Sur l'origine de quelques plantes valaisannes. (Archives des sc. phys. et nat. 1895. pag. 67. — Compte-rendu des travaux de la 78me réunion de la société helvétique des sc. nat. à Zermatt. 9—11 sept. 1895.)

Siehe das folgende Referat.

Schröter (Zürich).

Chodat, R., Remarques de géographie botanique, relatives aux plantes récoltées dans les vallées de Bagnes et de Viège et au Simplon. (Bulletin de la société botanique de France. Tome XLI. — [Session extraordinaire en Suisse. Rapports sur les excursions. pag. CCLXXVIII —CCCX.)

I.

Notizen über die Verbreitung von *Fagus*, *Castanea*, *Anemone nemorosa*, *Hippophaë*, *Juglans*, *Cerasus avium*, *Quercus pubescens*, *Picea excelsa*, *Pinus sylvestris*. Die Baumgrenze wird bestimmt durch die Temperatursumme und die austrocknende Wirkung des Windes und der starken Insolation.

II.

Betula Murithii Gaudin betrachtet C. als gute Art; sie ist von allen andern Arten von Betula verschieden durch das Fehlen mechanischer Zellen in Blattstiel und Spreite.

Anknüpfend an unsere mit der arctischen identische *Picea excelsa* var. *medioxima*, discutirt Chodat die Frage nach dem Ursprung des arctisch-alpinen Elementes unserer Flora. Er tritt der Anschauung Saporta's und Falsan's entgegen, wonach die gemeinsamen Formen des hohen Nordens und der Alpen unab-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hängig von einander durch Einwirkung gleicher Bedingungen entstanden seien, und schliesst sich der Anschauung Heer's, Nathorst's u. A. an, wonach zur Gletscherzeit ein Austausch der Flora des hohen Nordens und der Alpen stattgefunden hat.

III.

Pirola rotundifolia L. var. *arenaria* Koch von Mauvoisin ist von der Form des Nordens etwas verschieden; es scheint, dass die weit verbreitete *Pirola rotundifolia* (bis 82° NB.) verschiedene Localrassen bildet, die noch näher zu untersuchen sind.

Daran anschliessend wird discutirt:

1. Pflanzen, welche circumpolar, alpin und in den dazwischenliegenden Ebenen verbreitet sind, und welche also ihre Verbreitung unter dem heutigen Zustand der Dinge erreichen konnten.

2. Nicht arctische Ebenenpflanzen, die sehr hoch in die Alpen aufsteigen.

IV.

Von den 650 Gebirgspflanzen, welche die erste Section in Wallis gesammelt hat, sind 140 arctisch, 120 davon circumpolar. Verf. giebt die Liste derselben mit ihrer Verbreitung im Felsengebirge, Himalaja und Caucasus (nach eigenen Untersuchungen).

Anschliessend an diesen Parallelismus in der alten und neuen Welt werden die v. Heer constatirten, wiederholten Ausstrahlungen von circumpolaren Floren nach Süden besprochen, welche in der alten und neuen Welt identische oder parallele Formen zurückgelassen haben. Dass auch das arctisch-alpine Element eine solche Ausstrahlung ist, dafür spricht auch das allmälige Erlöschen desselben auf südlichen Gebirgen: Bosnien hat noch 14 jener 120 Arten, Albanien 11, Bulgarien 40, Rumelien 8, Griechenland 3 und der Libanon hat gar keine arctischen Arten ausser *Festuca ovina*.

V.

Die Walliser Flora ist nicht diejenige des obern Rhonethales, sondern sie ist am nächsten mit der piemontesischen verwandt und über die Pässe von dorther eingewandert.

Dafür sprechen folgende Gründe:

1. Viele Pflanzen v. Wallis sind im Piemont häufiger als im Wallis; (*Hugueninia tanacetifolia. Scutellaria alpina, Braya pinnatifida, Vesicaria utriculata*).

2. Die Maurienne, deren Flora viel Aehnlichkeit mit der Walliser hat, verdankt gerade die gemeinschaftlichen Formen dem Piemont.

VI.

Formen, die in den verschiedenen südeuropäischen Gebirgen vicarisirend auftreten, und sich auf eine gemeinsame mediterrane Stammform zurückführen lassen, sind präglaciale Alpenformen, die, durch die Eiszeit vertrieben, nach derselben wieder eingewandert sind. Hierher gehören:

Matthiola Valesiaca, *M. Sabauda* Chodat (Maurienne), *tristis*, Hérault u. A. (Stammform: *M. varia*).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Senecio incanus (Früchte behaart), *S. uniflorus* (Früchte ebenfalls behaart, aber Pappusstrahlen $^1/_3$—$^1/_2$ mal so dick und rauher) und *S. Carniolicus* (Früchte kahl, Pappusstrahlen wie die voriger) sind von *S. Cineraria* abgeleitete tertiäre Alpenformen; dahin gehören auch *S. leucophyllus* der Pyrenäen, *Personii* der Seealpen, und eine Reihe orientalischer Formen.

Astragalus aristatus, in Wallis, Bern, Tessin, *Nevadensis* (Spanien), *A. Ayfradii* Aitch. (Afghanistan) etc. Die ganze Gruppe ist eine Hochgebirgssippe, keine Steppenform.

Eine ganze Anzahl von Arten, welche der Dauphiné, Savoien und dem Wallis gemeinschaftlich sind: *Viola Cenisia*, *Artemisia glacialis*, *Alyssum alpestre*, *Anemone Halleri*, *Aretia Vitaliana*.

Die Einwanderung aller dieser Arten über die Pässe der penninischen Alpen braucht keine „aquilonare" postglaciale Periode; die in historischer Zeit nachgewiesenen Gletscherschwankungen genügen, um das Ueberschreiten der Pässe durch diese Arten möglich zu machen.

Schröter (Zürich).

Christ, H., Une plante remarquable de la flore de Genève. (Bulletin de l'herbier Boissier. T. III. No. 2. pag. 84.)

Beschreibung einer schon von Ludw. Reichenbach anno 1837 abgebildeten und neuerdings von Christ wieder aufgefundenen Monstrosität von *Reseda lutea*, deren vergrünte Blüten zum Theil einen langgestielten Fruchtknoten aufweisen. Dieser letztere bietet die Eigenthümlichkeiten des entsprechenden Organes bei den *Capparideen*. Die vergrünten Blüten mit ihren secundären Blüten erinnern zugleich an den Blütenstand der *Euphorbiaceen*.

Tavel (Zürich).

Wirz, Joh., Flora des Kantons Glarus. Im Auftrag der Naturforsch.-Gesellschaft des Kantons Glarus bearbeitet. Heft. II. Kräuter. Klein 8°. 176 pp. Glarus 1895.

Enthält die krautartigen Vertreter der Dicotyledonen und die Monocotyledonen mit Ausnahme der *Gramineen*, *Cyperaceen* und *Juncaceen*, gestützt auf die Angabe Heer's und auf das von Jäggi, dem Referenten und besonders von Rhiner revidirte Herbarium der Glarner Naturforscher-Gesellschaft. Eine Tabelle zum Bestimmen der Gattungen nach Linné findet sich am Schluss; die Arten sind nach Gremli innerhalb der Gattungen analystisch angeordnet; bei den meisten Arten ist die Höhenverbreitung, bei den seltenern sind die Standorte angegeben. Ganz vereinzelt vorkommende, kritische, eingeschleppte und zweifelhafte Arten sind am Schluss der Gattungen ohne Diagnosen aufgeführt. Mit dem dritten Heft wäre die Beigabe eines Registers und nähere Angaben über das Zustandekommen des Büchleins erwünscht.

Schröter (Zürich).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jaccard, H., Notice botanique sur la vallée du Trient. kl. 8. 22 pp. Lausanne (Imprimerie Pache) 1895.

Ein botanischer Führer in das reiche Gebiet des Trientthales. Der Gesteinwechsel (Urgebirge, carbonische Schiefer, Kalk) befördert den Reichthum der Flora. Das Thal hat einen ausgesprochen wallischen Charakter (im Gegensatz zum Val d'Illiez). Die Weisstanne fehlt, die Buche ist seltener, Kiefer und Lärche häufig: *Primula acaulis*, *Narcissus poeticus*, *radiiflorus*, *Pseudonarcissus*, so häufig im Val d'Illiez, werden ersetzt durch *Primula hirsuta*, *Potentilla rupestris*, *Lychnis viscosa* und andere Arten der centralen Alpen. Doch geben die Anwesenheit von Laubhölzern und die Häufigkeit der Farne dem Thal einen Anstrich von Frische, der den zentralwallischen Thälern fehlt.

Ein weiterer Charakterzug des Thals ist die Mischung der Pflanzen verschiedener Höhenregionen: der Botaniker ist erstaunt, hier bei 500 Meter über Meer *Draba aizoides* und *Primula hirsuta* im Schatten der Nussbäume pflücken zu können.

Die Pflanzen werden nach folgenden Gesichtspunkten aufgezählt:

1. Ubiquisten sind weggelassen.
2. Die im Gebiet allgemein verbreiteten Arten werden nach Standorten aufgezählt.
3. Die Pflanzen beschränkteren Vorkommens werden nach Lokalitäten aufgezählt. Diese sehr ausführlichen Listen machen den Haupttheil des Büchleins aus.

Schröter (Zürich).

Wetherill, H. Emerson, Botany. List of plants obtained on the Peary Auxiliary Expedition of 1894. (Reprinted from Bulletin No. 5 of the Geographical Club of Philadelphia. 8⁰. 10 pp.)

Die Thallophyten und Bryophyten bestimmte Farlow, die *Caryophyllaceen* und *Cochlearia*-Arten Robinson, *Salix* Bebb, alle anderen Pflanzen Fernald. Es werden als sicher bestimmt folgende Arten genannt:

Ranunculus pygmaeus, *R. nivalis*, *Papaver nudicaule* var. *arcticum*, *Lesquerella arctica*, *Cochlearia Groenlandica* (eine Form nahe der var. *oblongifolia*), *C. fenestrata*, *Draba alpina*, *D. Fladuizensis*, *D. incana*, *Arabis alpina*, *Raphanus Raphanistrum* (neu für Grönland), *Silene acaulis*, *Lychnis apetala*, *L. triflora*, *Arenaria verna*, *A. ciliata* var. *humifusa*, *A. peploides*, *Stellaria media*, *S. humifusa*, *S. longipes* var. *Edwardii*, *Cerastium alpinum*, *Montia fontana*, *Dryas octopetala* var. *integrifolia*, *Potentilla emarginata*, *P. nivea* (eine *P. Vahliana* Lehm. ähnliche Form), *Sibbaldia procumbens*, *Saxifraga nivalis*, *S. cernua*, *S. caespitosa*, *S. tricuspidata*, *S. oppositifolia*, *Epilobium angustifolium*, *E. latifolium*, *Antennaria alpina*, *Arnica alpina*, *Taraxacum officinale* (nebst var. *lividum*), *Vaccinium uliginosum* var. *mucronatum*, *Cassiope tetragona*, *Bryanthus taxifolius*, *Rhododendron Lapponicum*, *Pyrola rotundifolia* var. *pumila*, *Diapensia Lapponica*, *Armeria vulgaris*, *Mertensia maritima*, *Bartsia alpina*, *Pedicularis flammea*, *P. Langsdorfii* var. *lanata*, *P. Lapponica*, *Polygonum viviparum*, *Oxyria digyna*, *Betula nana*, *Salix Brownii*, *S. glauca*, *Empetrum nigrum*, *Tofieldia palustris*, *Luzula arcuata*, *Eriophorum Scheuchzeri*, *E. polystachyon*, *Carex rigida* var. *Goodenovii*, *C. micrandra*, *C. scirpoidea*, *C. nardina*, *Alopecurus alpinus*, *Hierochloe alpina*, *Calamagrostis phragmitoides*, *Deschampsia brevifolia*, *Trisetum subspicatum*, *Phippsia algida*, *Agrostis*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

latifolium, *Poa abbreviata*, *P. alpina*, *P. Cenisia*, *Festuca ovina* var. *brevifolia*, *Equisetum arvense*, *Aspidium spinulosum* var. *dilatatum*, *Cystopteris fragilis*, *Lycopodium Selago*, *Ceratodon purpureus*, *Racomitrium lanuginosum*, *Aulacomnium turgidum*, *Jungermannia minuta*, *Polytrichum juniperinum*, *Hypnum uncinatum*, *Alectoria ochroleuca*, *Dactylina arctica*, *Cetraria nivalis*, *Parmelia saxatilis*, *P. lanata*, *Nephroma arcticum*, *Umbilicaria proboscoidea* var. *arctica*, *Placodium elegans*, *Lecanora rubina*, *Rinodina turfacea*, *Stereocaulon tomentosum* var. *alpinum*, *Cladonia cornucopioides*, *Ruellia geographica*, *Sphaerophoron fragile*, *Desmarestia aculeata*.

Höck (Luckenwalde).

Wegelin, Le *Solidago canadensis* comme mauvaise herbe dans les prés à litière. (Archives des sciences phys. et naturelles, Oct.-Nov. 1895. p. 68.) (Compte-rendu des travaux de la 78me réunion de la société helvétiques des sciences naturelles à Zermatt le 9—11 sept. 1895; sect. de botanique.)

Solidago canadensis breitet sich im Thurgau in erschreckender Weise aus und wird namentlich den Streuwiesen gefährlich („Streupest"). Da die Pflanze keinerlei Nutzen gewährt, wären Mittel zu ihrer Bekämpfung sehr erwünscht.

Schröter (Zürich).

Craig, Moses, Five Farmers Foes. Canada Thistle. Sow Thistle, Bull Thistle, Chinese Thistle, Russian Thistle. (Oregon Agricultaral Experiment Station. Bulletin No. 32. Botanical Department. Corvallis, Oregon. 1894. p. 99—116.)

Die in der Arbeit besprochenen Unkräuter sind in der im Titel genannten Reihenfolge *Carduus arvensis* Hoffm., *C. lanceolatus* Hoffm., *Sonchus arvensis* L., *Xanthium spinosum* L. und *Salsola Kali* L. var. *tragus* DC. Sie werden sämmtlich beschrieben und abgebildet und wird die Arbeit allen im Staate Oregon Ansässigen auf Wunsch frei zugesandt, um die Ausrottung derselben, welche dringend nothwendig scheint, möglichst zu befördern.

Die 3 ersteren Arten stammen aus Europa, von woher wahrscheinlich auch die letzte Art nach Amerika hingelangt ist, während *Xanthium* in Süd-Amerika heimisch ist, also keine der 5 Arten scheint ursprünglich in Nord-Amerika zu sein.

Höck (Luckenwalde).

Tripet, F., Une orchidée à fleurs doubles. (Rameau de sapin. Année XXIX. No. 8. p. 31. Mit Abbildung.)

Dr. Cornaz hat am Südabhang des Chaumont bei Neuchâtel 2 Exemplare einer *Platanthera bifolia* Rchb. mit gefüllten Blüten gefunden, die nähere Untersuchung verdienen.

Schröter (Zürich).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Takahashi, Y., On *Ustilago virens* Cke. and a new species of *Tilletia* parasitic on Rice-plant. (The Botanical Magazine. Tokyo 1896. Part II. p. 16. Mit Tafel.)

Ustilago virens Cke. ist in Japan einer der bekanntesten und häufigsten Pilze auf der Reispflanze. In den Rispen werden nur einzelne Blüten von dem Pilze ergriffen, der nur die Fruchtknoten umbildet. Die inneren Theile desselben werden zu einer harten sclerotienartigen Masse, welche auf ihrer Aussenseite an Hyphen seitlich kleine, rundliche, stachliche Sporen bildet. Danach würde der Pilz absolut übereinstimmen mit der Beschreibung Patouillard's und Brefeld's. Die Meinung des Verf.'s, dass *Ustilago virens* Cke. = *Ustilaginoidea Oryzae* (Pat.) Brefeld sei, hat viele Wahrscheinlichkeit für sich. Der Pilz würde dann also *Ustilaginoidea virens* (Cke.) Takah. heissen müssen.

Gleichzeitig beschreibt Verf. noch einen neuen Brandpilz auf der Reispflanze, *Tilletia horrida*. Dieser Pilz gehört der Gattung *Tilletia* sicher an, weil Verf. die Auskeimung der Sporen beobachtet hat.

Lindau (Berlin).

Prillieux, E., Sur une maladie de la Chicorée, produite par le *Phoma albicans* Rob. et Desm., forme pycnide de *Pleospora albicans*. (Bulletin de la Société Mycologique de France. 1896. p. 82. Mit Textfigur.)

Die Cichorienpflanzen zeigten graugelbliche Flecke an den unteren Theilen des Stengels, die sich in der Längsrichtung des Stengels vergrösserten und auch auf die Seitenaxen übergriffen. Allmählich werden die Flecken weisslich und bekommen schwarze Ränder. Es erscheinen dann in den weissen Flecken kleine, die Epidermis durchbrechende Punkte, welche die Pykniden des Parasiten darstellen. Das ist das bekannte *Phoma albicans*. Verf. fand auch später auf Material vom Felde die dazugehörige Perithecienform, die *Pleospora albicans*. Infectionsversuche mit den Sporen dieses Pilzes stellt Verf. in Aussicht.

Lindau (Berlin).

Chabert, A., Sur la conservation du Genépy dans nos Alpes. (Bulletin de la société botanique de France, Tome XLI, 1894. Session extraordinaire en Suisse. p. CLXXVI—CLXXIX.) 8⁰. Paris. Nov. et Dec. 1895.

Unter „Genépy" oder „Genipi" verstehen die Bewohner der Alpen Savoyens, der Dauphiné und von Piemont *Artemisia spicata* Wulf., *Mutellina* Vill. und *Villarsii* Gren. Godr.; sie wählen sie als Heilmittel gegen Lungen- und Bronchialaffectionen, auch Gelenkrheumatismus. Der aus diesen Kräutern bereitete Aufguss hat in der That stark schweisstreibende Wirkung. Ref. selbst wurde durch denselben auf einer Excursion von einer heftigen „congestion pulmonaire" und Blutspeien geheilt. Die drei Pflanzen werden deshalb begierig gesucht und sind der Gefahr der Ausrottung aus-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gesetzt, namentlich durch die Soldaten der französischen und italienischen Alpenbataillone. Ref. wünscht, dass das französische Kriegsministerium den Soldaten verbietet, den „Genipi" mit Wurzeln auszureisen. (*Artemisia glacialis* L., das „Genépy bâtard", soll von sehr geringer Wirkung sein, *Achillea nana* L., le „faux genépy", ebenfalls.)

Schröter (Zürich).

Christ, H., Brief an die Redaction des „Rameau de Sapin". Année XXIX. No. 9. pag. 36.)

Wirft die Frage auf, ob die zahme Kastanie am Jura-Rand einheimisch ist, oder ob sie von eingeführten Exemplaren abstammt; er fordert die „naturalistes néocomiens" auf, sich darüber zu äussern.

Schröter (Zürich).

C., F., Ancien clubiste. — A propos du châtaignier. (Le Rameau de sapin. Année XXIX. No. 10. pag. 38.)

Antwort auf die Frage Christ's betreffend das Indigenat des zahmen Kastanienbaumes am Jurarand.

Aus einem schiedsrichterlichen Spruch aus dem Jahre 1336 geht hervor, dass damals schon der Kastanienbaum am Walde von Seytte bei Vaumarcus existirte. Es ist wahrscheinlich, dass die prächtige Allee von *Castanea*, welche die Barone von Büron vor 2—300 Jahren in Vaumarcus pflanzten, von Wildlingen aus jenem Wald stammt, da einige dieser Bäume offenbar die Frucht der wilden Stammform tragen.

Ueber das Indigenat ist dadurch natürlich nichts ausgesagt.

Schröter (Zürich).

Godet, A., La mort du vieux châtaigner des Gadolles. (Le Rameau de Sapin, organe du Club jurassique. Année XXIX. No. 7. p. 26—28.)

Der schönste zahme Kastanienbaum in der Umgebung von Neuchâtel ist der schnöden Gewinnsucht zum Opfer gefallen, weil er die Ausbeutung einer Kiesgrube hinderte! Er war 12 m hoch, hatte 2 m über dem Boden einen Umfang von 4 m 40 cm und war 160—170 Jahre alt (die Abbildung ist beigefügt).

Die zahme Kastanie findet sich bei Neuchâtel nur sehr zerstreut in den Eichen- und Buchenwäldern von Cressier sur Roche de l'Ermitage; sie scheint nie häufig gewesen zu sein. Jedenfalls sollte sie geschont werden, aber „oh nécessités utilitaires, combien souvent n'êtes-vous pas synonymes d'actes de vandalisme!"

Schröter (Zürich).

Godet, A., Encore à propos du châtaignier. (Le Rameau de Sapin. Année XXIX. No. 11. p. 43 et 44.)

Zweite Antwort auf die Anfrage Dr. Christ's betreffend das Indigenat der Kastanie am Jurarand.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Verf. constatirt, dass die zahme Kastanie keinem Ortsnamen den Ursprung gegeben habe, während sonst die von Pflanzen abgeleiteten Bezeichnungen der Lokalitäten sehr häufig sind. Zum Beleg für letztere Behauptung gibt Verf. eine Liste, die wir vollständig reproduciren:

Keltische Namen, von Pflanzen abgeleitet, sind:

Jours, *Jors*, *Jeure*, *Joux*, vom keltischen *joria* = Fichte.

Vergnes, *Vernes*, *Verméaz*, *Verneya*, *Vernex*, von keltisch guern = Erle; auch Auvernier = ad Vernarium.

Bois d'ies (?), vielleicht vom kimrischen yw = Eibe abgeleitet.

Aus der römischen Epoche stammen folgende Namen:

Coffrane (cortis Fraxini, Eschenhof), *Frênaies*, *Fragnes*, *Frasses*, *Fraisses*, *Fratze*, von fraxinus = Esche.

Querquevy (= quercum via) v. quercus Eiche.

Chânets, von casnus, spätlat. für Eiche.

Rouvry, *Rovéréaz*, *Rovérédo*, von *Quercus Robur*, Eiche.

Foû, *Faou*, *Faoug* von Fagus Buche.

(Côte-aux-Fayes, nicht „aux-Fées", kommt vom spätlateinischen Feda = Schaf.)

Tremblaies, *Tremblets* (tremuletum) von *Populus tremula*.*)

Noréaz, *Nugerol*, *Neureux* (= Nuceria, Nucarolis regio) von nux, Walnuss.

Tilles et *Tillets* von tilia, Linde.

Planes, *Planoz* von (*Acer pseudo-*) *Platanus*.

Isérable von Ac(er) arbor, ein altes Quartier von Neuchâtel und ein Dorf im Wallis.

Coudres, *Coeudres* und *Corylus*.

Bioles, *Biolets*, b(= betuletum) von *Betula*.

Les Arses, *Arzier*, *Illarsaz*, vom dialectischen *Larze* = *Larix*.

Sapinières, *sapelots*, *sapel*, von sapin, Fichte.

Pesses, *Epesses* (= Les Pesses et L'épesse) von *Picea*.

Sauges (salignea), *Saussans* (Salicetum), von *Salix*, Weide.

Oseraies (spätlat. osariae, Weidengebüsch).

Malet, von *malus*, Apfelbaum (im Dialect der Gruyère heisst der wilde Apfelbaum melè).

Sompoirier (= summum pirum, der Birnbaum auf der Höhe).

Chenevières (cannaberia) von *cannabis* Hanf.

Linières (linaria) von *Linum* (nicht zu verwechseln mit Lignières, Ligneroles von Lignaria, lignarolis regio = mit Holz [lignum] bewachsene Gegend).

Jonchères von juncus, Binse.

Rosières von roseau (*Phragmites*).

Sagnes, *sagnettes*, *sagneules* vom Dialectischen „sagno = *Typha*, Rohrkolben.

Genevrets von genévriers, *Juniperus*.

Savagniers, *Suvagniers* (= sylvanaria) waldige Regionen.

---

*) Die Suffixe -etum -arium -olis (und davon: -aie-, ier-, ière-, ole-, eule-, eux) sind collectiv, die Suffixe -ette, atte, otte sind diminutiv.

©Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fretreules (fructuralis regio), von arbor fructifera, Fruchtbaum.

Bélossières, *Belocières* von béloce, blosse oder biosse, dialectisch für *Prunus spinosa*.

Bruyères von Calluna, *Fougères*, mit Farnkräutern bewachsen.

Die in Frankreich vorkommenden Ortsnamen Châtenaie (castanetum, älter) und Chêtaigneraie (neuer) kommen im Kanton Neuchâtel nirgends vor. Daraus scheint hervorzugehen, dass die zahme Kastanie hier nicht einheimisch ist, sondern erst später erschien, als die Ortsnamen schon fixirt waren. Auch unter den Resten der Pfahlbauten tritt sie nicht auf. Ihre erste Erwähnung geschieht in einer Urkunde von 1336.

Schröter (Zürich).

Gadeau de Kerville, H., Les vieux arbres de la Normandie. Etude botanique historique. Fasc. III. (Extr. du Bulletin de la Société des Amis des Sciences naturelles de Rouen. Année 1894. 2. sémestre.) Paris (J. Baillière et Fils) 1895.

Mit diesem dritten Fascikel soll die Hälfte des vom Verf. beabsichtigten Werkes abgeschlossen sein. Ueber den ersten Fascikel wurde in dieser Zeitschrift (Band LI. p. 362) bereits referirt und das, was dort über die Beschaffenheit des Textes gesagt wurde, gilt auch für den vorliegenden Fascikel. Wenn auch, wie früher gesagt wurde, der wissenschaftliche Werth des Unternehmens vielleicht kein sehr grosser ist, so verdient es doch ein allgemeines Interesse, denn, wie Verf. richtig bemerkt, wird es nicht mehr lange dauern, bis so alte Bäume, wie die hier aufgeführten, im civilisirten Europa nur noch in Beschreibungen und Abbildungen existiren können, und darum ist es ein Verdienst, solche anzufertigen, solange es noch Zeit ist. Im Ganzen hat Verf. bisher 53 alte Bäume beschrieben und abgebildet, wovon auf den dritten Fascikel 19 kommen, mit 21 Tafeln in Photocollographie. Die Tafeln der ersten beiden Hefte waren in Phototypographie und Lithographie ausgeführt und liessen Manches zu wünschen übrig: die vorliegenden, nach dem anderen Verfahren hergestellten, sind viel besser und manche, wie Tafel VIII, IX, XIII, können als recht gelungene Abbildungen bezeichnet werden, während andere noch recht das gewohnte klexige Aussehen der Photographien zeigen. (Aber man ist ja in dieser Beziehung nicht mehr verwöhnt, denn seitdem die Photographie zur Wiedergabe von Landschaften auch in botanischen Schriften beliebt ist, wagt man ja die unglaublichsten Klexereien mit der Bezeichnung „Illustration“ zu versehen!) Die ersten 8 Tafeln beziehen sich auf Eiben (*Taxus baccata*) aus den Departements Orne, Eure, Calvados und Seine Inférieure. Die Eibe vom Friedhof zu Estry (Calvados) und die auf dem Friedhofe zu Ménil-Ciboult (Orne) werden auf 1200—1600 Jahre geschätzt; die erstere ist 12, die letztere 11 Meter hoch: die eine Eibe des Friedhofs von Boisney (Eure) ist 17,80 m hoch, aber nur 800—1000 Jahre alt. Tafel IX

©Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stellt einen Baum von *Pinus Laricio* Poir. var. *Calabrica* Delawarre im Park von Vatimesnil bei Sainte-Marie-de-Vatimesnil (Eure) dar, 115 Jahre alt, 35 m hoch. Tafel X—XV stellen 5 grosse Eichen (*Quercus pedunculata*) dar; die älteste steht auf dem Gut von Tertre, bei Tellières-le Plessis (Orne), ist 400—600 Jahre alt, fast 15 m hoch; von besonders eigenthümlichen Aussehen, das durch die an Kopfweiden erinnernden Hauptäste bewirkt wird, ist die auf dem Gut von Plessis bei Nonant le-Pin (Orne), 13,80 m hoch, 150—200 Jahre alt. Tafel XVI ist eine Ulme (*Ulmus campestris*) bei Nonant-le-Pin (Orne), 19,80 m hoch, 280—300 Jahre alt, in der Verzweigung an eine alte Linde erinnernd. Tafel XVII ist eine Esche (*Fraxinus excelsior*) im Park von Aunay-les Bois (Orne), 36,40 m hoch, 100—200 Jahre alt. Tafel XVIII: ein Baum von *Ilex Aquifolium* beim Dorf Longueraie aux Jonquerets-de-Livet (Orne), 20,20 m hoch, 100—140 Jahre alt. Tafel XIX: ein schöner Baum derselben Art im Dorf Conihout-de-Jumièges à Jumièges (Seine Inférieure), 12,50 m hoch, 70—130 Jahre alt. Tafel XX ist eine grosse Linde (*Tilia parvifolia*) an der Quelle Saint-Clotilde aux Andelys (Eure), 16—22 m hoch, 250—400 Jahre alt.

Es folgen nun noch einige andere Capitel, deren erstes Bemerkungen über die Eiben auf den Friedhöfen der Normandie enthält, über ihre Grösse, die Formen ihres Stammes und die Ermittelung ihres Alters; die Eibe soll in der Normandie nicht einheimisch sein, sie scheint meist absichtlich angepflanzt zu sein, doch ist sie vielleicht auch von Vögeln durch Verschleppung der Samen dort unabsichtlich ausgesäet worden. Ein anderer Abschnitt behandelt 3 grosse Eichen, die 1894 bei Neauphe-sur-Dives (Orne) gefällt wurden. Zu dem folgenden Abschnitt über die im ersten Fascikel beschriebene Eiche im Walde von Roumare, bei Saint Martin-de-Roscherville (Seine-Inférieure), die später ihren Hauptast eingebüsst hat, aber auch besonders geschützt worden ist, gehört die 21. Tafel mit 4 Figuren.

Aus der folgenden Tabelle, welche die in den ersten drei Fascikeln beschriebenen Bäume enthält, entnehmen wir, dass im zweiten Fascikel beschrieben und abgebildet wurden: 4 Eiben, 1 *Cedrus Libani*, 4 Eichen, 2 Buchen (*Fagus silvatica*), 2 Ulmen, 2 Weissdorne (*Crataegus oxyacantha* var. *monogyna*), 1 Birnbaum, 1 Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera* L.)

Schliesslich folgen noch einige Addenda und Errata zu den ersten zwei Fascikeln. Vielfach ist früher das Alter etwas zu hoch angegeben worden; über die Schwierigkeit, dasselbe zu ermitteln, spricht Verf. auch in der Einleitung zu diesem Fascikel.

Somit sei dieses Werk allen Freunden alter Bäume empfohlen und dem verdienstlichen Unternehmen des Verf. ein gedeihlicher Fortgang gewünscht.

Möbius (Frankfurt a. M.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Centralblatt

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 67

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Referate. 200-219